

Heinrich  
Wittram

## Entstehung und Entwicklung der „Deutschen ev.-luth. Kirche in Lettland“ bis 2003<sup>1</sup>

### I.

Nach der Umsiedlung der Deutschbalten 1939/40 haben lettische Pastoren für die kleine Zahl der verbliebenen Deutschen Gottesdienste gehalten. Als Anfang der siebziger Jahre Rußlanddeutsche in größerer Zahl in den baltischen Gebieten Aufenthalts- und Wohnmöglichkeiten fanden, hat *Harald Kalnins* (22. 7. 1911–17. 10. 1997) an mehreren Orten deutsche Gottesdienste ins Leben gerufen (damals in Riga, Sigulda, Balvi, Valmiera) und in seiner Rigaer Jesus-Kirchengemeinde einen deutschen „Beichtkreis“ gebildet. Die größere Zahl der damals ins Land gekommenen Rußlanddeutschen wechselte in den achtziger Jahren als Spätaussiedler in die Bundesrepublik Deutschland. Deutsche, oft mit nur geringen deutschen Sprachkenntnissen, verblieben vor allem in Riga, aber auch im inzwischen zugänglichen Daugavpils/Dünaburg (fast ausschließlich Rußlanddeutsche), Liepaja/Libau (vorwiegend Lettlanddeutsche), Dobele und Valmiera (zumeist Lettlanddeutsche).

Pastor Harald Kalnins besuchte als einer der ersten und kontinuierlich die verstreuten Rußlanddeutschen im Inneren der Sowjetunion, wurde 1982 Superintendent und 1988 Bischof für die Deutschen in allen ihren Gebieten, blieb jedoch der prägende Pastor der Deutschen in Lettland. Michael Mildnerberger (Vakanzvertreter im Frühsommer 2000) hält fest: „Frömmigkeit und Glaubenstradition sind bei den ‚einheimischen‘ Gemeindegliedern vor allem in Riga noch ganz von dem früheren erwecklichen Kirchentum bestimmt, das Bischof Kalnins gepflegt und zu neuer Blüte gebracht hatte“.

---

1 Vortrag beim „Andreaskreis“ am 13. November 2003 in Hannover.

Nach der erneuerten Selbständigkeit der baltischen Staaten 1991 gründete Harald Kalnins die „Deutsche ev.-luth. Kirche in Lettland“, die eingetragenen Mitglieder zahlten einen (wegen ihrer Armut zumeist symbolischen) Beitrag, ein kleines „Konsistorium“ und eine kleine „Synode“ wurden Leitungsorgane der kleinen Kirche aus fünf Gemeinden. Die *Jesuskirche* als Zentrum der Kirche war von 1988–1994 zugleich Bischofskanzlei und ab 1990 unter Mitleitung von Prof. Dr. Georg Kretschmar auch rußlanddeutsche theologische Ausbildungsstätte. Seit dieser Zeit ist Georg Kretschmar persönlich eng mit der deutschen Gemeinde in Riga verbunden. Zusätzliche Räume standen der Ausbildung und (bis 1997) der deutschen Kirchengemeinde Riga in Jurmala, Dzintari prospekts 55/57, zur Verfügung. Nach der Verlegung des Bischofssitzes nach St. Petersburg und nach dem Wechsel im jetzt ELKRAS-Bischofsamt von Harald Kalnins zu Georg Kretschmar 1994 blieb Harald Kalnins bis zu seinem Tode 1997 Pastor der deutschen Kirche, wurde in seinen letzten Jahren entlastet durch den Hilfsgeistlichen Skaiskalns (der bis 1998 arbeitete).

Die offiziell gebildeten fünf Kirchengemeinden erlebten Anfang der neunziger Jahre eine deutliche Stabilisierung durch das räumliche und personelle Miteinander mit den nun entstandenen deutschen Vereinen und durch die enge Zusammenarbeit mit den nächstliegenden lettischen lutherischen Kirchengemeinden: In *Riga* durch die besonders enge Verbindung zur lettischen Jesuskirchengemeinde und zu ihrem Pastor Erberts Bikse, in *Liepaja/Libau* durch die Gottesdienste in der bedeutenden, ehemals deutschen Trinitatiskirche, in beiden Städten dank vieler Querverbindungen zu den lettland- und rußlanddeutschen Vereinen. In *Liepaja/Libau* gelang es jedoch nicht, die Rußlanddeutschen in die Kirchengemeinde zu integrieren, sie wollten eigene Gottesdienste, seit 1999 mit einem eigenen Prediger. In *Daugavpils* sind deutsche Kirchengemeinde und rußlanddeutscher Kulturverein räumlich und in Personalunion eng miteinander verbunden, in den kleinen deutschen Gemeinden in Dobeles und Valmiera, lettländisch geprägt, in gleichem Maße. Hervorzuheben ist die überall erfreuliche Vertrauensbeziehung zu den lettischen lutherischen Kirchengemeinden.

## II.

Nach dem Heimgang von Bischof Kalnins Ende Oktober 1997 haben unter Federführung der Nordelbischen Kirche die Evangelische Kirche in Deutschland, die beiden Diasporawerke Martin-Luther-Bund und Gustav-Adolf-

Werk (Hauptgruppe Hannover) und deutschbaltische Ruhestandspastoren bis zum April 2003 die pfarramtlichen Aufgaben und die Gemeindeleitung in Beauftragungen, Betreuungen und Spendenhilfe weitergeführt, die EKD erwog die künftige Einrichtung einer Auslandspfarrstelle in Riga, die inzwischen errichtet ist (s. u.).

Als erster und dann später immer wieder stellte sich ab Ende 1997 Pastor i. R. Rüdiger von Schroeder als Vakanzvertreter für einige Wochen zur Verfügung, in der ersten Zeit auch Pastorin Gertrud Zelm, beide deutschbaltischer Herkunft. Als erster Hilfsgeistlicher (finanziell im Status eines Praktikanten) wurde *Bernhard Julius*, Hannover, beauftragt und am 24. Mai 1998 von Erzbischof Janis Vanags in der Rigaer Jesuskirche ordiniert und durch Bischof Georg Kretschmar/St. Petersburg eingeführt. Bernhard Julius begründete mit Unterstützung der Nordelbischen Kirche (OKR Gillert) einen Freundeskreis, weckte mit Faltblättern und Rundbriefen Interesse bei Spendern im Zusammenwirken mit den beiden Diasporawerken. Frau *Lore Julius* kam nach ihrem 2. theologischen Examen hinzu und wurde am 3. Januar 1999 in der Rigaer Jesuskirche durch Bischof Kretschmar ordiniert. Beide führten die Konfirmandenkurse weiter, begannen mit Kindergottesdienst und Gemeindechor und Gemeindefesten in Riga; Lore Julius war im besonderen seelsorgerlich tätig und leitete eine systematisch-theologische Übung im Rahmen der Theologischen Fakultät Riga. Beide beendeten ihren Dienst in Lettland zum Ende April 2000.

In seiner Zeit als Vakanzvertreter führte Oberkirchenrat i. R. Michael Mildenerger erstens die inzwischen erforderlich gewordenen Verhandlungen mit dem lettischen Staat über die Neuregistrierung der DELKL: Auf Grund eines Gesetzes vom 7. 9. 1995 muß eine Kirche, um zugelassen zu werden, mindestens zehn Gemeinden umfassen. Hier konnte erreicht werden, daß die DELKL einen Sonderstatus erhält, weil ihre unterschiedliche ethnische Gruppensituation eine Verdoppelung der Anzahl von fünf auf zehn Gemeinden zuläßt. Diese Neuregistrierung wurde im März 2001 offiziell abgeschlossen. Zweitens führte Mildenerger Verhandlungen mit der Ev.-Luth. Kirche Lettlands über eine vertragliche Vereinbarung über die gegenseitigen Beziehungen. Das schriftliche Abkommen, gültig zunächst für fünf Jahre, benennt im Zeichen „brüderlicher und vertrauensvoller Gemeinschaft“ Möglichkeiten der Teilnahme der DELKL an Fortbildungsmaßnahmen der lettischen Kirche, erwähnt gegenseitige Einladungen zu den Synoden, die Zusammenarbeit in Diakonie und Mission und gegenseitige Unterstützung bei der Vertretung der jeweiligen Interessen beim Staat. Auch heißt es in diesem Dokument: „Von Zeit zu Zeit werden gemeinsame Gottesdienste veranstaltet, zum Beispiel anlässlich besonderer Feste“.

Zum Sommer 2000 konnte der zweite Hilfsgeistliche, Pastor *Matthias Burkhardt* aus der ev.-luth. Landeskirche Braunschweigs, mit den pfarramtlichen Aufgaben betraut werden; er war bereits am 1. 7. 2000 in Braunschweig ordiniert worden. Anstellungsträger wurde für ihn der Martin-Luther-Bund in Erlangen, die Finanzbetreuung verblieb bei der ev.-luth. Kirche Nordelbiens, die Miete für die Pfarrwohnung wurde wie bisher vom Spendenkonto der Hauptgruppe Hannover des Gustav-Adolf-Werkes bezahlt. Am 29. 9. 2000 unterzeichnete Pastor Burkhardt den Freundschaftsvertrag mit der lettischen lutherischen Kirche im Kapitelsaal des Rigaer Domes. Burkhardt begann mit einer Jugendarbeit und fuhr mit Jugendlichen 2001 zum Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Frankfurt und lud ein zu einem Gesprächskreis für junge Erwachsene. Im Frühjahr 2001 konnte in Liepaja/Libau nach ausführlichen Verhandlungen im städtischen Hause des „Deutsch-lettischen Begegnungszentrums“ der Vereine (Stendera iela 5, ehemaliges Haus der deutschen kirchlichen Jugendarbeit) für den symbolischen Preis von 1 Lat für 99 Jahre mit der Auflage der Totalrenovierung eine halbe Etage für die künftige Gemeinudenutzung gepachtet werden.

In Daugavpils/Dünaburg konnte dank der Finanzhilfe von Frau Christa Grewe aus Gütersloh ein kleines Vereins- und Gemeindehaus (Tautas iela 12) erworben und restauriert werden. Das Haus wurde am 29. 6. 2002 nach einem Gottesdienst in der Lutherkirche (jetzt Kirche der lettischen lutherischen Gemeinde) festlich eingeweiht. Im Gottesdienstraum des Hauses finden die Gottesdienste der Gemeinde (hier mit der Predigt in deutscher Sprache und russischer Übersetzung) statt.

Die Gottesdienste in Wolmar/Valmiera und Dobeles wurden wie seit Anfang der neunziger Jahre weiterhin in den Häusern der deutschen Kulturvereine gehalten. Pastor Burkhardts Dienstzeit in Riga, bewährt wie die Zeit des Ehepaares Julius, war von der Braunschweigischen Landeskirche bis Ende Juli 2002 befristet worden.

### III.

Sowohl das Ehepaar Julius als auch Matthias Burkhardt haben sich 1998–2002 nicht nur als Pastoren der Lettland- und Rußlanddeutschen, sondern zugleich als Pastoren der seit den neunziger Jahren vorübergehend oder langfristig nach Lettland gezogenen *Deutschen aus der Bundesrepublik* verstanden und haben enge Verbindungen zur Deutschen Botschaft in Riga gehalten, insbesondere auch mit der deutschen Kulturarbeit. Bernhard Ju-

lius hat mit Unterstützung der Vertreterin der Deutschen Botschaft, Frau Voss, aus den „Bundesdeutschen“ einen „Gemeindebeirat“ gebildet, der sich der bestehenden Arbeit verpflichtet wußte und zugleich Möglichkeit bot, der andersartigen Prägung der Bundesdeutschen zu entsprechen. Nur einzelne von ihnen wurden reguläre Gemeindeglieder, vor allem auch deshalb, weil sie häufig (als Firmenvertreter, Kaufleute) nur zu Teilen des Jahres oder befristet im Lande waren. Eine Beheimatung in der Gemeinde setzte auch voraus, daß Pastoren nicht nur auf eigenen Abruf hin mit ihnen zusammen Aufbauarbeit betreiben. Die Bundesdeutschen benötigen eine für sie passende Art des gemeindlichen Miteinanders. Intensive Kontakte zu ihnen wurden stets möglich durch die vielen Gespräche, die aus ihrem Mittwochs-Stammtisch (an dem auch Letten teilnahmen) erwachsen, Gespräche über Glaubensfragen und persönliche Erfahrungen, auch seelsorgerliche Gespräche. Die deutschen Kulturinstitute, der Rotary-Club und die Beziehungen der deutschen Botschaft zu den Lehrern des Deutschunterrichts schufen Ebenen für Kontakte und gemeinsame Veranstaltungen, führten auch zur Unterstützung der deutschen Kirchengemeinde. Hier liegt ein besonderes Aufgabenfeld für den regulären deutschen Auslandspfarrer. Die deutsche Botschaft in Riga hat über ihre Beziehungen zu allen deutschen Kulturvereinen die gesamte Arbeit der deutschen Kirchengemeinden im Blick, die Beziehungen zur deutschen und lettischen Öffentlichkeit reichen in der Präsenz des deutschen Pastors weit hinaus über die konkrete Gemeindearbeit und die Gottesdienste, insbesondere durch die Gespräche und Begegnungen bei öffentlichen Veranstaltungen, Vorträgen, Empfängen der Wissenschaften und der Wirtschaft in internationalem Rahmen.

Vom August 2002 bis April 2003 haben vier Pastoren aus dem Ruhestand die Aufgaben der Gottesdienste und Bibelstunden, der Einzelfallhilfe und Seelsorge, der Kontakte zur lettischen lutherischen Kirche und zu den deutschen Auslandsstellen wahrgenommen (Rüdiger von Schroeder, Wolfgang Feiler, Siegfried Peleikis, Heinrich Wittram). Die Gottesdienste in der Jesuskirche in Riga wurden dank der Initiative der Organistin Vita Kalnciema durch instrumentale und vokale solistische Beiträge bereichert, in ähnlicher Weise in Liepaja/Libau durch Schüler der Musikschule. Besonders wichtig war die Einzelfallhilfe, da die Rentner in Lettland monatlich nicht das Existenzminimum erreichen und daher die gestiegenen Kosten für Medikamente und Arztbesuche nicht aufbringen können. Einen Beitrag dazu hat die „Evangelische Partnerhilfe“ aus Deutschland leisten können.

Am 29. 11. 2002 wurden die Spenderinnen und Spender zum „Freundeskreis deutsche Auslandsgemeinde in Lettland“ von der Nordelbischen Kirche gebeten, sich weiterhin mit ihren Spenden für die DELKL zu engagie-

ren. Der Ausbau der Gemeindeetage in Liepaja/Libau konnte nach entsprechenden Anträgen und Bewilligungen durch den Martin-Luther-Bund, das Gustav-Adolf-Werk und „Hoffnung für Osteuropa“ (Hannover) auf den Weg gebracht und begonnen werden. Am 4. 1. 2003 beschloß die kleine Synode in Riga den Text der neuen Verfassung der Kirche, die jetzt die Grundlage bildet für ein vertragliches Verhältnis zur „Evangelischen Kirche in Deutschland“ (EKD) mit der Entsendung eines Auslandspfarrers zu den dafür vorgesehenen Bedingungen. Am 1. 5. 2003 hat Pastor *Dr. Martin Grahl* aus Schwerin mit seiner Tätigkeit begonnen, die in Riga z. Zt. im Kapitelsaal des Doms ihr Zentrum gefunden hat. Am 21. 9. 2003 ist er in der Rigaer Johanniskirche durch Bischof Dr. h. c. Rolf Koppe eingeführt worden. Die nur in geringer Höhe zu erwartenden Mitgliedsbeiträge der Gemeindeglieder und die erforderlichen Einzelfallhilfen stellen die deutschen kirchlichen Stellen, die Diasporawerke, die bestehenden Netzwerke und Freundeskreise, dazu neu zu gewinnende deutsche Partnergemeinden und die deutschbaltischen Gruppen in der Bundesrepublik vor die Aufgabe, die deutsche lutherische Kirche in Lettland tatkräftig zu unterstützen. Dem neuen Pastor wünschen wir ein gesegnetes Wirken.